Krakauer Zeitung.

Nr. 259. Donnerstag den 12. November 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 5871/Præs.

Die k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale hat den Docenten der Archäologie an der Krakauer Jagiellonischen Universität, Herrn Joseph v. Łepkowski, zu ihrem Correspondenten ernannt.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission Krakau, am 10. November 1863.

Nr. 1958/B. A. C.

Die k. k. Landes-Commission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den Gerichtsauscultanten Erasm Tałasiewicz zum k. k. Bezirksamtsactuar provisorisch ernannt.

Krakau, am 6. November 1863.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major im 7. Gensd'armerie-Regimente, Heinrich Giesl v. Gieslingen, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J. dem Bürger und Gutsbesitzer in Saaz, Joseph Schöffl, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens zur Förderung der Landwirthschaft das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J. dem pensionirten Rathsdiener des Oberlandesgerichtes in Graz, Joseph Weklitsch, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J. dem Pedell an der Haupt- und Unterrealschule zu Este im lombardisch-venetianischen Königreiche, Eugen Gasparini, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. October d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. wirkliche geheime Rath und Kämmerer Fürst Karl Jablonowski das Großkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens;

der Badearzt und Director der Kuranstalt in Gräfenberg Dr. Joseph Schindler das Ritterkreuz des herzoglich nassauischen Adolf-Ordens;

der königlich belgische Leibarzt Med. Dr. Gustav Koepl in Brüssel den k. russischen St. Stanislaus-Orden zweiter Classe;

der Ingenieur Franz Rziha in Hannover den königlich preußischen Kron-Orden vierter Classe und

der Maler Gabriel Max in München die herzoglich sachsen-coburgische Kunstmedaille annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. October d. J. die am Rosenauer Domcapitel erledigten Ehrendomherrnstellen dem Dechant des Zipser Districtes und Pfarrer zu Remete Johann Kuszpán und dem Vice-Erzdechant und Pfarrer zu Pohorella Anton Szekeres, ersterem mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. November d. J. den Zögling der k. k. Theresianischen Akademie Eugen Grafen Meßei Bielle zum k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. November.

* Das (wahrscheinlich mit den übrigen identische) Einladungsschreiben Napoleons III. an den deutschen Bund lautet nach der „Europe":

Sehr hohe, sehr erlauchte Fürsten und freie Städte! Durchlauchtigster Deutscher Bund!

Angesichts der Ereignisse, welche jeden Tag auftauchen und einander drängen, halte ich es für unerläßlich, den Souveränen, denen das Geschick der Völker anvertraut ist, meine Gedanken vollständig mitzutheilen. Jedesmal, wenn tiefe Erschütterungen die Grundlagen der Staaten wanken gemacht und ihre Gränzen verrückt, ist es zu feierlichen Verständigungen gekommen, um die neuen Elemente zu ordnen und den vollbrachten Umgestaltungen, indem man dieselben einer Revision unterzog, die Weihe zu ertheilen. Solches war der Gegenstand des westphälischen Friedens im XVII Jahrhunderte und der Wiener Verhandlungen im J. 1815.

Auf diesem letztern Fundament ruht heute das politische Gebäude Europa's, und dennoch — es ist Ihnen dies nicht unbekannt — stürzt es auf allen Seiten zusammen. Wenn man die Lage der verschiedenen Länder aufmerksam betrachtet, so ist unmöglich, nicht zu erkennen, daß fast auf allen Puncten die Wiener Verträge zerstört, abgeändert, verkannt und bedroht sind. Daher kommen Pflichten ohne Regel, Rechte ohne Titel, ungezügelte Ansprüche und eine Gefahr, welche um so furchtbarer ist, als die Vervollkommnungen, herbeigeführt durch die Civilisation, welche die Völker untereinander durch die Solidarität der materiellen Interessen verbunden hat, unser Urtheil verwirren und uns wider unsern Willen in entgegengesetzte Richtungen fortreißen.

Ich schlage Ihnen demnach vor, auf einem Congreß die Gegenwart zu ordnen und die Zukunft sicherzustellen. Durch die Vorsehung und den Willen des französischen Volkes auf den Thron berufen, aber erzogen in der Schule des Mißgeschickes, ist es mir vielleicht weniger als einem gestattet, die Rechte der Herrscher und die legitimen Ansprüche der Völker nicht zu kennen.

Auch bin ich bereit, ohne vorgefaßtes System in einen internationalen Rath den Geist der Mäßigung und der Gerechtigkeit mitzubringen, das gewöhnliche Erbtheil derjenigen, welche so verschiedenartige Prüfungen bestanden haben.

Wenn ich die Initiative zu einer derartigen Eröffnung ergreife, so folge ich nicht der Bewegung der Eitelkeit; allein nachdem ich derjenige Herrscher bin, dem man die meisten ehrgeizigen Pläne zuschreibt, so liegt es mir am Herzen, durch diesen freimüthigen und loyalen Schritt zu beweisen, daß mein einziges Ziel dahin geht, ohne eine Erschütterung zur Beruhigung Europa's zu gelangen.

Wenn dieser Vorschlag angenommen wird, so bitte ich Sie, Paris als den Ort der Vereinigung anzunehmen. Im Falle verbündete Fürsten und Freunde Frankreichs es für angemessen halten werden, das Gewicht der Berathungen durch ihre Anwesenheit zu erhöhen, so werde ich stolz darauf sein, Ihnen meine herzliche Gastfreundschaft anzubieten.

Europa wird vielleicht einen Vortheil darin erblicken daß diejenige Hauptstadt, von welcher so oft das Signal zum Umsturz ausgegangen, der Sitz von Conferenzen werde, welche bestimmt sind, die Grundvesten der allgemeinen Befriedigung zu legen.

Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung meiner aufrichtigen Anhänglichkeit und des lebhaften Interesses zu erneuern, welche ich an der Wohlfahrt der Bundesstaaten nehme. Ueberdies, sehr hohe und erlauchte souveraine Fürsten, freie Städte, durchlauchtigster deutscher Bund, bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen und erhabenen Schutz nehme.

Unterzeichnet:

Napoleon.

Contrasignirt: Drouyn de l'Huys.

Dieses merkwürdige Schriftstück, welches die Phrase in dem diplomatischen Verkehr einzubürgern droht, fordert zu einigen Gegenbemerkungen heraus. Für's Erste ist das Vorhandensein der „Bedingungen" in Zweifel zu ziehen, welche das Auskunftsmittel einer feierlichen Schlichtung aller europäischen Angelegenheiten dringend nahe legen. Zwischen den Ereignissen, welche zum westphälischen Frieden und den Wiener Verträgen geführt, und der jetzigen Situation ist nicht die mindeste Analogie. Der am 24. October 1648 zu Münster und Osnabrück geschlossene Frieden (bei welchem ein nicht unbedeutendes Profitchen — Metz, Toul, Verdun und einige Besitzungen im Elsaß — für Frankreich abgefallen), hat einen durch Decennien wüthenden Religionskrieg zum Abschluß gebracht, und auf den Wiener Verträgen galt es, nach Niederwerfung der französischen Herrschaft die Staatenverhältnisse wieder zu ordnen, welche durch den besiegten Eroberer in die größte Verwirrung waren gebracht worden. Jetzt wird das Zusammentreten einer europäischen Conferenz als unerläßlich erklärt, weil — man vergesse nicht, daß der Congreßvorschlag die polnische Frage zum Ausgangspunct hat — es den Polen, ob von selbst oder nicht, eingefallen, zu revoltiren. Weder „haben tiefe Erschütterungen die Grundlagen der Staaten wanken gemacht", noch haben diese Erschütterungen „die Gränzen der Staaten verrückt." Zur Zeit des Krimkrieges wurde den Westmächten gesagt, daß ihre vereinten Anstrengungen nichts vermögen, als eine ferne Gränzfestung des großen russischen Reiches zu benagen und nun soll der polnische Aufstand, der zunächst sich auf Promenaden über die Gränze beschränkt hat, diese welterschütternde Bedeutung haben, soll ein einzelner Fall die Unhaltbarkeit der europäischen Zustände überhaupt darthun. Ebenso wenig dürfte es nachzuweisen sein, daß das „ganze politische Gebäude Europa's auf allen Seiten zusammenstürzt." An redlichem Willen, dieses so weit als möglich herbeizuführen, hat es, wie die Geschichte der letzten Jahre zeigt, nicht gefehlt; aber noch immer sind wir weit entfernt von dem angekündigten allgemeinen Zusammensturz, von der Alles gefährdenden Conflagration. Daß die auf Grund der Wiener Verträge geordneten Staatenverhältnisse viele factische Aenderungen erfahren haben, ist nicht zu bestreiten, aber aus einem vergleichsweise unbedeutenden Aufstand die Nothwendigkeit der Revision aller Besitztitel folgern zu wollen, das geht offenbar zu weit. An die Phrase: „Daher kommen Pflichten ohne Regel, Rechte ohne Titel, ungezügelte Ansprüche und eine Gefahr, welche um so furchtbarer ist, als die Vervollkommnungen (perfectionnements), herbeigeführt durch die Civilisation, welche die Völker untereinander durch die Solidarität der materiellen Interessen verbunden hat, unser Urtheil verwirren (troublent) und uns wider unseren Willen in entgegengesetzte Richtungen fortreißen" wagen wir uns nicht; wir und wahrscheinlich noch Viele außer uns sind außer Stand, sie zu verstehen. Daß von den letzten Ereignissen auf der apenninischen Halbinsel die Rede, ist wohl nicht anzunehmen. L. Napoleon will in der Schule des Mißgeschickes und auf der Hochschule zu Ham das Recht erworben haben, über die legitimen Ansprüche der Völker gründlich zu urtheilen, die verschiedenartigen Prüfungen, welche er bestanden, hätten ihn mit dem Geist der Mäßigung erfüllt und Gerechtigkeit gelehrt. Diese Betheuerungen wären am Platz, wenn es sich darum handeln würde, die Fürsten zu einer so weitreichenden Entsagung zu stimmen, daß sie sich an seinem Thron ergeben schaaren, um einen inapellablen Ausspruch zu vernehmen. Bei den vorgeschlagenen Conferenzen ist jedoch auch der Fall möglich, daß Entscheidungen erfolgen, welche nicht zu dem Schema passen, welches Er zur „Pacification Europa's" entworfen. Diese Betheuerungen dürften ebenso wenig Lockendes bieten, als die Anpreisung der Stadt Paris als Conferenzort oder die den Fürsten unter einer bedenklichen mise en demeure verheißene Gastfreundschaft. Wenn endlich L. Napoleon schmunzelnd erwähnt, daß er derjenige Herrscher sei, dem man die meisten ehrgeizigen Pläne zuschreibt, wird er überdies noch den Beweis zu führen haben, daß diese Pläne nicht identisch sind mit dem, was er unter „Pacification Europas" versteht. Eine eigenthümliche Illustration erhält das Einladungsschreiben, erhalten dessen Betheuerungen und liebliche Friedensweisen aber durch den Umstand, daß, wie man der „G.-C." aus Paris schreibt, König Victor Emanuel der erste war, welcher, und zwar noch vor gehaltener Thronrede, von dem Congreßproject in Kenntniß gesetzt wurde, so wie auch dessen Zusage, in Paris zu erscheinen, schon vor dem 5. November dem Kaiser zugekommen war.

In Pariser officiellen Kreisen, schreibt man dem „Botschafter" aus Paris, macht man kein Hehl mehr daraus, daß das Programm des Congresses noch weit über die in der Thronrede bereits sehr klar gegebenen Andeutungen hinausgehe. In den Einladungen ist eben so wenig wie der Zeitpunct, der Ort der Zusammenkunft angegeben, es ist daher voreilig, von dem Zustandekommen oder Nichtzustandekommen eines Pariser Congresses zu sprechen. Von Wichtigkeit ist, daß auch die neutralen Staaten, der Schweizer Bund, Belgien, Einladungen erhalten haben und man hält es nicht für unmöglich, daß, wenn der Congreß überhaupt zusammentritt, Brüssel die Stadt sein werde, in welcher er sich versammeln dürfte. Großes Gewicht ist der Mittheilung beizulegen, daß der Papst sich nicht unter den Geladenen befinde, es wäre dies ein Commentar zu dem tiefen Schweigen, welches der Kaiser in der Thronrede über Rom beobachtete. Dagegen heißt es auf das Bestimmteste, daß Victor Emanuel bereits seine Zusage auf dem Congreß zu erscheinen, den Kaiser auf telegraphischem Wege bekannt gegeben habe. Es wird hinzugefügt, daß diese Zusage von einer bedeutungsvollen Motivirung und einem Glückwunsche zu dem in Angriff genommenen Werke an den Kaiser begleitet sei.

Der Turiner Corr. der „K. Z." spricht von einem Besuche des Königs in Paris und versichert, der Besuch dürfte schon während des Aufenthalts des französischen Hofes in Compiègne vor sich gehen. Es heißt, Graf Pepoli sei beauftragt, den Entschluß des Königs dem Kaiser anzuzeigen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen würde dieser Besuch ganz besondere Wichtigkeit haben.

Die Einladung des Kaisers Napoleon, meldet man dem „Botschafter" aus London, lautet nicht unbedingt auf einen Congreß der Fürsten. Es wird nur die Einladung an die Fürsten in der Voraussetzung gerichtet, daß ihr Erscheinen auf dem Congresse „den Glanz desselben erhöhe" (à l'augmentation de l'éclat du congrès). Ein Congreß der Diplomaten, wenn möglich ein Congreß von Fürsten, das ist der wahre Inhalt der Einladung Napoleons. Die Königin Victoria hat sich entschieden dahin ausgesprochen, nicht persönlich an dem Congreß theilzunehmen.

Die österreichische Antwort auf den Congreßvorschlag, welche, wie schon gestern gesagt, nicht ohneweiters ablehnend lauten wird, wird, wie Wiener Berichte melden, zunächst die beiden Fragen stellen, wer auf dem Congreß erscheint, und worüber dort verhandelt werden soll. Auch betrachtet man es nicht für gleichgültig, ob der Congreß eine Tagesordnung hat, und welche, oder ob dort „über alle möglichen Dinge und noch einige andere" verhandelt werden soll und darf. Vertraulich wird man nebstdem anfragen, ob die Verträge von 1815 exceptis excipiendis die Grundlage der Verhandlungen bilden, oder ob etwa die rechtliche Geltung dieser Verträge auch da geleugnet wird, wo sie factisch noch aufrecht stehen. Erst wenn diese Vorfragen erledigt sind, soll von einer definitiven Antwort die Rede sein können.

Briefen aus St. Petersburg entnimmt die „G. C.", daß der Kaiser Alexander am 13. d. dorthin zurückkehren wird. Selbstverständlich hat auch eben der Abwesenheit des Kaisers wegen bis jetzt noch keine maßgebende Meinung über die französische Thronrede Platz greifen, geschweige ein Beschluß über Annahme oder Nichtannahme des Congreßantrages gefaßt werden können. Soviel jedoch aus den von unterrichteter Seite zugehenden Mittheilungen zu ersehen, dürfte die Bereitwilligkeit, mit welcher man vor ein paar Monaten dort vielleicht der Idee eines Congresses entgegengekommen sein würde, bei dem mittlerweile in den Verhältnissen eingetretenen Wechsel gegenwärtig keineswegs mehr vorauszusetzen und die Gerüchte einer Zustimmung Rußlands gelinde gesagt als sehr verfrüht, wenn nicht als völlig grundlos zu betrachten sein.

Die Europe bestätigt, der Minister Drouyn de Lhuys habe das kaiserliche Handschreiben mit einer langen Depesche begleitet, welche die Gedanken des Kaisers commentirt, die praktischen Mittel zur Erreichung des Zweckes anzeige, und sozusagen den Kreis beschreibe, innerhalb dessen der Congreß sich zu bewegen hätte. Die Europe tadelt, daß nicht von einem Waffenstillstand in Polen während des Congresses die Rede sei, und spricht die Hoffnung aus, Napoleon werde die Waffenstillstandsforderung in einem Handschreiben an den Kaiser Alexander gestellt haben.

Bekanntlich sind von dem französischen Ministerium des Aeußern beruhigende Nachrichten über den Inhalt der französischen Thonrede aller Welt gegeben worden. Wie ein Pariser Corr. der „Presse" schreibt, lag alledem keine absichtliche Täuschung, wenigstens seitens der Minister zu Grunde. Die Minister selbst sind irregeführt worden. Der am 29. October denselben zur Besprechung vorgelegte Thronrede-Entwurf enthielt nicht den Passus bezüglich der Verträge von 1815, enthielt nichts von den Schlußsätzen im Congreßvorschlage. Diese Stellen der Thronrede waren für alle Minister ohne Ausnahme ebenso überraschend neu, wie für die übrigen Hörer. Wenigstens habe sich Drouyn de Lhuys so ausgesprochen.

„La France" bezeichnet folgendes als das napoleonische Programm: Ein neues Europa machen, das Unrecht und die Unterdrückung auslöschen, die Regierungen constituiren nach den Sitten, nach der Geschichte und nach der Civilisation der Völker. Dieses Programm sei die höchste Rechtfertigung der Worte: Das Kaiserreich ist der Frieden.

Die ohne Debatte erfolgte Annahme der Anleihe von 83 Millionen im österreichischen Abgeordnetenhause wurde den französischen Blättern von Wien aus unterm 7. d. telegraphirt: „Die Deputirtenkammer hat die Anleihe als Demonstration gegen die napoleonische Thronrede ohne Debatte und einstimmig votirt."

Die französische Regierung hat, wie verlautet, in London direct Beschwerde gegen das franzosenfeindliche Auftreten des Missionars Ellis in Madagascar geführt.

Die Conferenz der Vertreter der fünf großen Mächte behufs Regelung der auf die Einverleibung der Jonischen Inseln in Griechenland bezüglichen Puncte ist seit dem 4. d. Mts. in London constituirt. Obgleich die Pforte und der König von Neapel dem Vertrage vom November 1815 beigepflichtet hatten, sind die Gesandten der Türkei und des Königs Victor Emanuel (als factischen Besitzer des Königreichs Neapel) von der Conferenz ausgeschlossen worden. Was die Befestigung von Corfu betrifft, so heißt es, daß ihre Zerstörung so gut wie beschlossen sei. Die Ausführung dürfte doch wohl noch in weitem Felde sein, da der Hafen von Corfu für England von großer Wichtigkeit ist und kriegerische Ereignisse vorherzusehen sind.

Der „Courrier du Dimanche" veröffentlicht den Wortlaut des Nachtragprotocolls über Regelung der griechischen Angelegenheit. Dasselbe lautet:

In dem Protocoll vom 3. August hatte sich der Bevollmächtigte Rußlands vorbehalten, seinem Hofe anzuzeigen, daß König Georg I. Willens sei, den Titel: König der Hellenen statt des Titels: König der Griechen, welcher in den Artikeln 2, 9 und 12 des Vertrages vom 13. Juli erwähnt wird, anzunehmen.

Der Bevollmächtigte Rußlands hat heute erklärt, daß sein Hof diesem Titelwechsel, welcher bereits die Zustimmung der beiden anderen Schutzmächte erlangt habe, beigetreten sei.

Demnach ist durch gemeinsames Uebereinkommen festgesetzt worden, in den Artikeln 2, 9 und 12 den Titel:

König der Hellenen an Stelle jenes: König der Griechen zu setzen.

Die Bevollmächtigten haben ferner geglaubt, die Beipflichtung ihrer Höfe zu einer zweiten, nämlich zu folgender Redactionsveränderung constatiren zu sollen:

Da das im Art. 1 citirte Decret vom 30. März von der Nationalversammlung allein ausgegangen ist, so ist man übereingekommen, in dem Text des besagten Artikels die Erwähnung des Senats wegzulassen, dessen gesetzgeberische Thätigkeit zu jener Zeit, da die Stimmen der hellenischen Nation den Prinzen Wilhelm auf den griechischen Thron beriefen, bereits aufgehört hatte.

Die zur Conferenz vereinigten Bevollmächtigten constatiren durch das gegenwärtige Protocoll die auf Befehl ihrer Höfe in den Art. 1, 2, 9 und 12 seit dem Austausch der Ratificationen des zu London am 13. Juli gezeichneten Protocolls vorgenommenen Veränderungen.

Die Vertreter der Höfe Frankreich, Großbritannien und Rußland in Athen werden eingeladen werden, dieses Protocoll zur Kenntniß der hellenischen Regierung zu bringen.

Gros, Russell, Brunnow, Bille.

Laut der neuesten Depesche des Herrn Aimé Humbert aus Yokuhama hat es den Anschein, als ob Rußland und die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gegenüber den andern Mächten in Japan ein falsches Spiel spielen, indem sie die Japanesen zum Widerstande gegen die übrigen Vertragsmächte auffordern. Thatsache ist, daß zwischen Japan und den Amurstaaten ein sehr lebhafter diplomatischer Verkehr bestehe.

Der sächsischen Thronrede entnehmen wir nachstehende Stellen: „Der Handelsvertrag mit der kaiserlich französischen Regierung, zu welchem Sie auf dem letzten außerordentlichen Landtage Ihre Zustimmung gegeben, konnte wegen mangelnden Beitritts mehrer Zollvereinsstaaten zur Zeit noch nicht zum definitiven Abschlusse gebracht werden. Mein Bestreben ist unausgesetzt dahin gerichtet, sowohl dem Lande die Vortheile, die jener Vertrag verspricht, zu sichern, als die bewährten Segnungen des Zollvereins demselben zu erhalten. Die soeben in Berlin eröffneten Verhandlungen werden Gelegenheit bieten, dieses doppelte Ziel zu verfolgen und hoffentlich ein allseitiges Einverständniß herbeizuführen..... In den Angelegenheiten Deutschlands sind mehre sehr einflußreiche Vorschritte geschehen. Zunächst ist die holsteinische Sache durch die am Bunde beschlossene Execution in ein entscheidendes Stadium getreten. Treu seiner Bundespflicht hat Sachsen dem ihm gewordenen Auftrage, an der Vollziehung jener Execution theilzunehmen, bereitwillig entsprochen, jedoch dabei diejenigen Anträge gestellt, welche ihm zur Wahrung seines eigenen Interesses und besonders zu Sicherung des erstrebten Zweckes nöthig schienen. Meinerseits soll nichts versäumt werden, was die Ehre Deutschlands bei Durchführung dieser Angelegenheit erheischen wird. Die Zweckmäßigkeit unserer Militär-Organisation wird sich auch hiebei auf das entschiedenste bewähren. Meiner bereits früher ausgesprochenen Ueberzeugung gemäß habe Ich auch in der letzten Zeit nichts unterlassen, um, soweit Meine Kräfte reichen, die Entwickelung der deutschen Angelegenheiten in föderativem Sinne zu fördern. An mehren, vermöge Bundesbeschlusses niedergesetzten Commissionen, welche die Anbahnung möglichster Gleichförmigkeit in verschiedenen Theilen der Gesetzgebung durch freiwillige Vereinigung zum Ziele haben, hat sich auch Sachsen betheiligt, und als, auf Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, eine Versammlung deutscher Fürsten und der Vertreter der freien Städte zu Frankfurt a. M. zusammenkam, um eine Reform der Grundgesetze des Bundes zu berathen, habe Ich Mich der persönlichen Theilnahme an derselben gern unterzogen. Der zahlreich besuchten Versammlung wurde kaiserlich österreichischerseits der Entwurf einer Reformacte vorgelegt, dessen Grundgedanken, ohne die Principien, auf denen der Bund beruht, zu verletzen, den Bedürfnissen Deutschlands, in Förderung kräftigeren Zusammenwirkens und besserer Uebereinstimmung der Bundesverfassung mit den Verfassungen der einzelnen Länder gerecht zu werden trachten und, indem sie das Erreichbare anstreben, zugleich die Bahn für eine fortschreitende Entwickelung in der eingeschlagenen Richtung eröffnen. Nach sorgfältiger Erwägung und Annahme mehrer, obigen Gesichtspuncten entsprechenden Abänderungen, hat die große Mehrzahl der anwesenden Mitglieder des deutschen Bundes dem revidirten Entwurfe, wie solcher aus einer gewissenhaften und sorgsamen Berathung hervorging, ihre Zustimmung ertheilt. Kann derselbe nun auch ohne Beitritt der übrigen Bundesmitglieder nicht in's Leben treten, so halte Ich doch, im Bewußtsein der redlichen Absicht, die uns geleitet hat, und im Vertrauen auf die bundesfreundlichen Gesinnungen sämmtlicher Bundesglieder, an der Hoffnung fest, daß es gelingen werde, auf der gewonnenen Basis, im Wege der Verhandlung das ersehnte Ziel zu erreichen und bin Ich Meines Theiles bereit, zu jedem bundesgesetzmäßigen Schritte die Hand zu bieten, der hiezu als geeignet erscheinen wird. Die Stimmung, die sich bei Meiner Rückkehr im Lande kundgab, läßt mich glauben, daß der Gedanke, auf dem das Frankfurter Werk beruht, auch unter der Bevölkerung Anklang gefunden hat. Um so zuversichtlicher zähle Ich hierbei auf Ihre Unterstützung, da Ich weiß, daß bei Sachsens Ständen der Ruf des deutschen wie des sächsischen Patriotismus nie ungehört verhallt. Möge der Himmel bald den Tag erscheinen lassen, wo Deutschlands Stämme allzumal bei Vollendung des großen Werkes sich die Hände reichen und Deutschland einig im Innern und achtunggebietend nach Außen den Platz einnehmen wird, der ihm unter Europa's Völkern gebührt!"

Die „Gen. Corr." veröffentlicht einen Artikel über die preußische Thronrede, worin blos die Stellen derselben über die Handelsfrage und die Bundesreform erörtert werden. Die „G. C." findet, daß das Bemühen der Thronrede, in beiden Richtungen den bisherigen hinlänglich bekannten preußischen Standpunkt festzuhalten, Gedankenarmuth verrathe.

Die Kreuzzeitung begrüßt die preußische Thronrede mit dem unbedingten Gefühl des Dankes und Vertrauens. Die Thronrede kennzeichne und verurtheile im voraus vorhandene Bestrebungen. Niemand werde eine Entschuldigung haben, der die Verständigung auf einem Wege suche, welchen der König als verschlossen bezeichne. Die bloße Fortsetzung der bisherigen Opposition sei unmöglich. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." sagt: über die Ansichten der Krone könne kein Zweifel mehr sein; es werde sich jetzt zeigen, ob die Versicherungen der Fortschrittspartei von der Treue gegen den König aufrichtig gewesen seien.

Die „Berl. Allg. Ztg." zeigt an, daß sie am 9. d. Abend zum dritten Mal verwarnt worden ist und deshalb ihren Leitartikel über die Thronrede, in welchem sie die Ansicht begründet, daß die Vermittelungsvorschläge keinen Erfolg haben würden, vorläufig bei Seite lege.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die ganze Reihe von Mittheilungen über persönliche Verbindungen und Correspondenzen, welche zwischen Sr. Majestät dem König von Preußen und Sr. Maj. dem König der Belgier vom Februar d. J. ab aus Anlaß der Polnischen Frage und der inneren Verhältnisse Preußens angeblich stattgefunden haben für völlig erfunden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. November.

Die Uebersiedlung des Hofes von Schönbrunn nach Wien dürfte nächste Woche erfolgen.

Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht und Rainer werden diese Woche von Baden nach Wien übersiedeln.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm wird heute von Baden nach Wien kommen und morgen an der Sitzung des Herrenhauses Theil nehmen.

Die Ankunft des Großfürsten Constantin in Wien ist für den 15. November angesagt.

Die Deputation der Preßburger Judengemeinde ist heute hier eingetroffen, und wird übermorgen am Allerhöchsten Hof die Martinigänse in üblicher Weise überreichen. Die Gänse sind auch heuer prachtvolle Exemplare, und wurden mit Bändern in den ungarischen Nationalfarben aufgeputzt. Von Preßburg nach Wien wurden die Gänse, um das auf der Eisenbahn unvermeidliche Rütteln zu beseitigen, getragen.

Die Stanislaus-Capelle in der Seizergasse, in welcher die Reliquien des h. Stanislaus Kostka aufbewahrt sind, wird übermorgen den 13. d. auf die Dauer einer Octave geöffnet. Am 13. früh um 7 Uhr wird daselbst eine heil. Messe von dem Herrn Cardinal-Erzbischof Rauscher und später eine zweite von dem päpstlichen Nuntius gelesen werden.

Der Primas von Ungarn, Cardinal Scitovsky, ist von Wien wieder nach Gran zurückgekehrt. Dem „Pester Lloyd" wird aus seinem Munde die Aeußerung mitgetheilt: „Ihre Majestäten der König und die Königin würden noch im Laufe dieses Monats nach Ungarn, respective nach Gran, kommen."

„Független" bringt einiges Nähere darüber, wo und wann der Primas diese Nachricht mitgetheilt habe. Am 1. Nov. gab der Statthaltereirath Bischof Lipthay, bei Gelegenheit des Geburtsfestes des Fürstprimas ein Diner, bei welchem mehrere Toaste ausgebracht wurden. Man telegraphirte dieselben sogleich nach Gran, und in Antwort hierauf lud Se. Eminenz sämmtliche Theilnehmer jenes Diners auf den nächstfolgenden Sonntag — den 8. d. — zu einem Diner nach Gran. „Wir glauben", fährt hierauf „Független" in seiner Erzählung fort, „keine Indiscretion zu begehen, wenn wir die freudige Nachricht mittheilen, mit welcher der patriotisch gesinnte Kirchenfürst bei Gelegenheit dieses Diners seine Gäste erfreute, und welcher zufolge Se. Eminenz bei Gelegenheit seiner letzten Anwesenheit in Wien so glücklich war, aus dem Munde Sr. Majestät die Aeußerung der Allerhöchsten Absicht zu vernehmen, daß Se. Majestät noch gegen Ende dieses Monats sein getreues Königreich Ungarn mit seinem Allerhöchsten Besuch beglücken werde."

Der Agramer Advocat Hr. F....z wollte eine Gerichts-Zeitung herausgeben, „um die Gerichte, welche ihrer Pflicht nicht nachkommen, öffentlich zu geißeln" und wandte sich deshalb seltsamer Weise an Se. Majestät um einen Geldvorschuß. Das Gesuch wurde dem Bittsteller unerledigt zurückgestellt.

Deutschland.

Die Commission, welche in Frankfurt a. M. zusammentreten soll, um die näheren Anordnungen zu dem eventuellen Vollzuge der Bundes-Execution in Holstein zu berathen, besteht aus dem Generalmajor Rzikowsky, Präsidirenden der Bundes-Militärcommission von Seiten Oesterreichs; dem Generallieutenant v. Moltke, Chef des Generalstabs, von Seiten Preußens; dem Major v. Brandenstein für Sachsen; dem Generalmajor Schultz für Hannover, letztere beide Mitglieder der Militärcommission. Wie die „K. Z." vernimmt, würde Hannover es gern sehen, wenn eine Vermehrung der zunächst in Betracht kommenden Executionstruppen beliebt würde.

In der Sitzung des preußischen Herrenhauses vom 10. d. wurde eine Adresse an den König mit geringer Mehrheit beschlossen. Dafür stimmte der Justizminister. Der Minister des Innern überreichte die Preßverordnung vom 1. Juni und den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen einiger Preßgesetzbestimmungen. Die Octroyirung erfolgt aus Nothwendigkeit, aber die Verordnung sei auf einen vorübergehenden Zustand berechnet und nicht geeignet, als dauerndes Gesetz fortzuwirken. Bis zur Herstellung eines dauernden Zustandes, meint die Regierung, werde die Verordnung gelten.

Die „Köln. Blätter" theilen vom Niederrhein mit, daß nach einem am 5. November den verschiedenen Truppentheilen zugegangenen Befehle dieselben alles für eine etwa einzuleitende Mobilmachung in Bereitschaft setzen sollen. Der „Elberfelder Zeitung" wird geschrieben: „Man hält es für möglich, daß in Folge der drohenden Sprache Napoleon's schon im nächsten Jänner eine neue Aushebung von 69.000 Mann erfolgen werde, um der diesseitigen anti-napoleonischen Politik in Europa sofort allen möglichen Nachdruck zu geben."

Der jetzige Polnische Abgeordnete für den Löbauer Wahlkreis, v. Schulerzycki, wurde, wie der „Köln. Z." aus Dürkheim in der Reinpfalz geschrieben wird, aus der Berliner Hausvogtei aus Gesundheitsrücksichten vor drei Monaten gegen Caution auf Urlaub entlassen, hatte das Bad Kissingen, dann Ostende besucht und befindet sich gegenwärtig in Dürkheim zur Traubenkur. Vor einigen Tagen erhielt derselbe die Aufforderung, sofort sich in der Hausvogtei zu stellen bei Verlust der Caution und sofortiger Arretirung.

Ueber die von den Russen beabsichtigte vollständige Besetzung der preußischen Gränze, schreibt die „N. Pr. Ztg.": Lipno erhält 6 Comp. Infanterie, 2 Escadr. Cavallerie, 2 Geschütze; Bobrowniki an der Weichsel 1 Comp. Infanterie; Rypin 4 Comp. Infanterie; Dobrczyn 1 Comp. Infanterie als ständige Besatzung. An letzterem Orte bleiben außerdem die seitherigen Gränzsoldaten.

Das königl. preußische Kriegsministerium hat die Unternehmer der ersten österreichischen Gesellschafts-Reise um die Erde verständiget, daß die Programme für diese Reise an die Truppentheile versendet werden können, damit jene preußischen Militärs, die an dieser österreichischen Erdumseglungs-Expedition Theil zu nehmen wünschen, davon in geeigneter Weise Kenntniß erlangen.

Der Senat von Hamburg hat nach Ausweisung des Grafen Baudissin mehren in Hamburg ansässigen Schleswig-Holsteinern eröffnet, daß ihnen auf hamburgischem Boden keinerlei Agitation zu Gunsten Schleswig-Holsteins gestattet werden könne.

Frankreich.

Paris, 8. November. Der Moniteur erstattet heute den amtlichen Bericht über die solenne Audienz, in welcher am 5. die anamitische Gesandtschaft von Ihren Majestäten empfangen worden ist, um das Handschreiben und die Geschenke des Königs von Anam zu überreichen. Was der Kaiser auf die Ansprache Phan-Than-Gian's geantwortet hat, sagt das amtliche Blatt nicht. — Heute Nachmittag 3. Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin von St. Cloud nach Compiegne abgereist. — Man ist ungemein gespannt auf die näheren Mittheilungen über den Inhalt und die Form der identischen Einladungen, welche der Kaiser an die congreßfähigen europäischen Souveraine erlassen hat. Man hofft und glaubt, daß der Moniteur nächstens den Text dieses merkwürdigen Actenstückes mittheilen wird. Uebrigens versichert man hier, daß die Einladungsschreiben selbst von hier dann erst abgegangen sind, nachdem man auf telegraphischem Wege deren Absendung den einzelnen Höfen angezeigt und von diesen eine nicht geradezu ablehnende Rückäußerung erhalten hatte. — Herr Thiers ist noch immer der Löwe der Kammer. Bekanntlich hat er die Einladung Jules Favre's zu einem oppositionellen Diner nicht angenommen, allein er war gestern bei Marie, wo eine Vorversammlung sämmtlicher Oppositions-Deputirten abgehalten wurde. Man verhandelte über die in der Discussion wegen der Wahlen zu beobachtende Taktik, und so viel man bis jetzt schließen kann, wird es in diesen Debatten sehr lebhaft und scharf zugehen. Berryer wohnte dieser Versammlung nicht bei. Herr Thiers ist für morgen zu einem Diner beim Herzog Morny eingeladen. Man ist natürlich in großer Erwartung, ob er dem Präsidenten der Kammer das zusagen wird, was er der Opposition verweigerte. — Marquis de Moustier soll von Constantinopel abberufen werden, und zwar zum Theil aus Gründen, welche direct keinen Bezug auf seine diplomatische Thätigkeit haben. — Prinzessin Mathilde soll dem Unterrichts-Minister sich dieser Tage sehr ungnädig gezeigt haben, und zwar deßhalb, weil Herr Duruy ihr einen biederen Händedruck geben wollte, was der Hofetiquette keineswegs conform ist. — Die gestrige Besserung der Course war nicht das Werk einer Caprice, sondern das Ergebniß der weniger pessimistischen Anschauung, welche Betreffs der kaiserlichen Thronrede sich geltend macht. Wie auf einem großen Theil der politischen Welt hatte die Rede vom 5. November auch auf die Finanzwelt zuerst einen sehr beunruhigenden Eindruck gemacht; man hörte nur die Kriegsphrasen heraus und hielt die Friedensäußerungen für nicht aufrichtig; unwillkürlich erinnerte man sich an die verunglückte Congreß-Idee, welche Ende 1858 das Vorspiel des italienischen Krieges gewesen. Man hält es jetzt nicht für unmöglich, daß der Kaiser den Congreß aufrichtig wünsche und vielleicht auch zu Stande bringe. Man will heute finden, daß selbst für den Fall, wo der Congreß nicht zu Stande käme, doch der Krieg noch auf Hindernisse stoßen werde. Die Lage der Finanzen, über welche der Kaiser so rasch hinzugleiten gesucht, die Lage der Dinge in Mexico, welche der Kaiser kaum zu entschuldigen wagt, die noch so ungewisse Haltung der neuen Kammer, der andauernde Krieg in America u. s. w. werden von den Optimisten als die Gründe bezeichnet, welche geeignet sind, den Kaiser von jeder vereinzelten Kriegsthätigkeit abzuhalten und ihm die Erhaltung des Friedens wirklich als wünschenswerth erscheinen zu lassen. Wenn nicht etwa, was kaum zu erwarten steht, die ersten Rückäußerungen der europäischen Großmächte geradezu beleidigend sind, so dürfte wenigstens auf der Börse der panische Schrecken der letzten Woche bald verwunden werden.

Der zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Frankreichs in Mexico ernannte Marquis de Montholon wird sich binen acht Tagen auf seinen Posten begeben.

Der Pariser □-Correspondent des „Czas" schreibt vom 6. d.: Obwohl es mir nicht zukommt, in die Beurtheilung der Motive oder Nothwendigkeit einzugehen, unter deren Einfluß die Leiter der polnischen Sache handeln, so glaube ich Ihnen doch sagen zu müssen, daß ich eben in Betreff der Stimmung der allgemeinen Meinung bemerke, daß auf sie hier schädlich die Nachrichten über die Executionen einwirken. Ich selbst habe schon öfters die Erfahrung gemacht, daß einen minder schädlichen Eindruck die Kunde von einem verlorenen Kampfe übt, als die von einer neuen Execution. Man muß meine Nation wohl kennen, um dies zu verstehen. Wie Sie wissen, kennt sie der Kaiser vortrefflich und nur einzig deshalb schaltete er in der Rede jene Worte ein: „Beiderseits werden Mißbräuche verübt, die im Namen der Menschheit auf gleiche Weise zu beklagen sind."

Wie ein Pariser Correspondent der „N. P. Z." meint werden die Adreßdebatten schwerlich in diesem Jahre beginnen, da die Prüfung zunächst der nicht bestrittenen und dann der zahlreichen bestrittenen Wahlen wenigstens sechs Wochen kosten werden, der Monat December also kaum hinreichen dürfte, um die Adreßcommission zu ernennen.

Großbritannien.

London, 7. November. Der Jahrestag der Pulver-Verschwörung ist vorgestern wegen des regnerischen Wetters viel ruhiger abgelaufen, als es gewöhnlich der Fall ist. Doch konnte außer dem selbstverständlichen Guy Fawkes der Kaiser von Rußland dem Schicksal nicht entgehen, in mehreren Exemplaren verbrannt zu werden; auch Präsident Lincoln paradirte in allerlei Gestalten, je nach der Verschiedenheit der künstlerischen Auffassung als der Anecdoten erzählende Old Abe oder als der blutdürstige Wütherich und Despot. Hier und dort wurde auch sein College vom Süden als sklavenpeitschender Tyrann dem Scheiterhaufen zugeführt.

Italien.

Aus Turin läßt sich die „Triester Ztg." folgendes berichten: In einer der letzten Ministeraths-Sitzungen, welcher der König präsidirte, kam auch die Haltung zur Sprache, welche Italien eventuell in der polnischen Frage zu beobachten haben werde. „Nun", soll Victor Emanuel gesagt haben, „mir scheint es, daß sich darüber nicht lange nachsinnen läßt und die Frage schnell beantwortet werden kann. Macht Frankreich den Krieg gegen Rußland ohne Oesterreich mit, so gehen wir natürlich mit Frankreich; geht Oesterreich mit den Westmächten gegen Rußland, so kämpfen wir auf der Seite der Russen, unsere Stellung ist in jedem Fall Oesterreich gegenüber." Wenn diese Aeußerung wirklich so gethan ist, so gäbe sie den Schlüssel zu der zweideutigen Haltung, die Piemont Rußland gegenüber angenommen.

Rußland.

Von der polnischen Gränze wird der „G. C." unterm 4. d. geschrieben: Von einem Reisenden, der eben aus Warschau kommt, erfahre ich einige Details über die dortigen Zustände, welche für Sie gewiß nicht ohne Interesse sein werden. Die russische Regierung geht daselbst mit einer Strenge vor, welche nunmehr den Terrorismus der Nationalregierung zu brechen beginnt. Ein eclatantes Beispiel bietet die Eintreibung der von der russischen Regierung ausgeschriebenen Contribution. Mit dem 1. November ging die Frist der Einzahlung vorüber und Jedermann glaubte es werde das geheime Verbot der Zahlung jene zauberische Wirkung üben, welche bei solchen Verboten bisher nicht ausblieb, insbesondere aber war man neugierig zu erfahren, wer denn den Muth haben werde, der Erste zu den Cassen der russischen Regierung hinzutreten und seine Steuerquittung abzuholen. Und siehe da! Der Muth kam mit der Furcht vor den durch die russische Regierung den Saumseligen angedrohten Strafe und überwand die Scheu vor der geheimen Regierung. Am 1. und 2. November liefen bedeutende Steuerbeträge ein und es wird den Nationalgendarmen schwer werden, denjenigen Verräther ausfindig zu machen, welcher der erste sein Schärflein zu dem Opfertische des russischen Czars trug, denn die Cassen wimmelten von opferwilligen Steuerzahlern. General Trepoff, Chef der kaiserlichen Gendarmerie, entwickelt eine energische Thätigkeit und hat bereits mehre geheime Druckereien und Waffendepots entdeckt. Wie tief übrigens die socialen Zustände Warschaus gesunken sind und wie sehr man dort bereits im Schlamme socialer Verderbtheit stecke, mögen sie aus folgender Thatsache entnehmen: In der Ulica Chmielna daselbst wurde jüngst ein russischer Polizei-Soldat von vier Personen angefallen und mit Dolchstichen verwundet. Glauben sie aber ja nicht, daß es persönliche Rache war, welche zu diesem Attentat Veranlassung gab; der Soldat kam zu diesem Dolchstiche ebenso unschuldig, wie der Pontius ins Credo. Das Ganze war nichts als ein Probeschlachten. Jene vier Personen, sogenannte Nationalgendarmen, bezogen anfänglich für ihre Dienstleistungen 10 polnische Gulden, machten sich jedoch dieses hohen Lohnes dadurch unwürdig, daß sie nicht den Muth hatten, einen ihnen bezeichneten russischen Beamten zu erdolchen. In Folge dieser Dienstesvernachlässignng wurde ihr Taglohn auf 50 Kopeken herabgesetzt. Um es nun

zu einer höheren Virtuosität und zu der gewünschten Entschlossenheit zu bringen, vorzüglich aber, um sich wieder Ansprüche auf jenen höheren Lohn patriotischer Leistungen zu erwerben, erdolchten sie probeweise den Polizeisoldaten. Es geht nichts über die idyllischen Zustände in Warschau.

Die „Kronika" bringt in Ermanglung neuer Mittheilungen vom Kriegsschauplatze einen detaillirten Bericht über die im vergangenen Monat stattgefundene Niederlage Zameczek's. Am 18. v. M. heißt es, dem Tag nach dem Gefecht bei Gołymin, zogen die Insurgenten, namentlich die Mławer und Lipnower Abtheilung und das Corps Zameczeks nach Poniatow; am 19. ruhten sie in Okalew aus und am 20. v. M. langten sie in Pietrzyki an, wo sie von einem kleinen russischen Detachement angegriffen, die Attaque zurückschlugen, und am 21. gegen Stok bei Gołymin vorrückten. Die zwei Insurgentencorps mit der vereinigten Cavallerie unter Siemiński zählten 210 Mann. Die aus Mława, Sierpiec, Ligno und Dobrzyń ausrückenden Russen von 2300 Mann umzingelten die Insurgenten so, daß für diese nur die Alternative blieb: die Waffen zu strecken und sich zu ergeben, oder mit dem Bayonnet sich durchzuschlagen. Sie wählten das Letzte und der Kampf endete, wie vorauszusehen war, mit einer völligen Niederlage der Insurgenten, die 32 Todte und 27 Verwundete zurückließen, von denen 5 starben, darunter der Italiener Lencizza und der Franzose Gastof; 26 geriethen in Gefangenschaft, darunter der Verwundete Orlik. Zawadzki wurde getödtet. Die Verwundeten wurden von den Russen nach Zieluń und Okutow gebracht, wo sie von einem russischen Arzt gepflegt werden. Diesmal, sagt „Kronika", haben die Russen die Verwundeten nicht umgebracht. Zameczek selbst erlitt eine Contusion am Ohr, wodurch er das Gehör verlor, wollte mit 35 Mann in die Mylazłower Wälder sich durchschlagen, da er sich jedoch umzingelt sah, versteckte er die Waffen an einem sichern Orte, und entkam glücklich der Verfolgung. Der Kampf dauerte von 9 Uhr Früh bis 6½ Uhr Abends. Das Corps Zameczeks ist vernichtet, doch soll es an einem andern Ort wieder auftauchen. Im Płockischen sollen 22.000 Russen concentrirt sein.

Von den ausgeschrieben gewesenen Naturallieferungen für die Truppen sind wie man der „N. P. Z." aus Westpolen schreibt die meisten Lieferungsraten gar nicht angenommen und den abliefernden Grundbesitzern und Producenten wieder zur Verfügung gestellt worden. Danach ist anzunehmen, daß das Bedürfniß entweder sich verringert oder man aus Vorsicht bei den Ausschreibungen die zu verlangenden Quantitäten höher normirt hat, als nöthig war. Die angenommenen Lieferungen wurden theils baar, theils in Scheinen bezahlt, die bei Abgabenzahlungen als Geld angenommen werden. (Damit vergleiche man das Verfahren der Insurgenten!)

Der „N. P. Z." wird aus Warschau, 7. November geschrieben: Die Paßabtheilung, welche früher unter dem aufgehobenen Militär-Gouvernement von Warschau stand und auf die Regierungs-Commission des Innern übergangen war, ist jetzt dieser Landesbehörde wieder abgenommen und dem General Trepow, Commandirenden des 3. Gendarmerie-Bezirks (Königreich Polen], untergeben worden. Die Verwaltung des Paßwesens durch lauter Polen soll sich unter jetzigen Verhältnissen sehr unzuträglich erwiesen haben. (Sehr begreiflich.) Von Nichtertheilung von Pässen ins Ausland, von dem ein Blatt faselte, so unwahrscheinlich eine solche alles Reisen ins Ausland hindernde Maßregel auch war, ist, wie wir hören in der That keine Rede. — Von Wilna, Grodno und anderen Städten der West-Russischen Gubernien melden dortige Blätter fortwährend die Wiederaufnahme von Gutzbesitzern und anderen Personen, welche die Reihen der Insurgenten verlassen und von Neuem dem Kaiser den Eid der Treue feierlich in der Kirche geleistet haben. Besonders ergreifend soll es gewesen sein, wie der reformirte Superintendent Lipinski seinem eigenen Sohne, einem Gutsbesitzer im Slucker Kreise', den Eid abnahm. Nach der Eidesleistung umarmte und segnete der Vater den Sohn. Die Reden, welche bei verschiedenen Aufnahmen durch die katholischen Prälaten Dr. Herbut und Bischof Wolonczewski Ende October gehalten wurden, sind wegen ihres christlichen Sinnes mustergültig. Wolonczewski unternimmt jetzt Reisen nach fast allen Parochieen, um den Frieden zu predigen. Wären wir hier im Königreich Polen doch auch bald so weit! In ganz Rußland soll nur eine Stimme sein für die Einverleibung des Königreichs in Rußland. Es sind dies allerdings nur Illusionen einer gewissen Partei, aber was im Falle eines Krieges geschehen könnte, ist nicht vorauszusagen. Die Thronrede Napoleons, so friedlich sie für den Augenblick klingt, hat durch seine Congreßgelüste von Neuem die Hoffnungen der Polen belebt. Das sind leider traurige Aussichten für den Winter für das arme, ausgesogene und ruinirte Land. Von dem definitiven Uebergange des Statthalter-Postens von Sr. Kgl. H. dem Großfürsten Constantin war hier seit einiger Zeit in russischen Kreisen mehrmals die Rede. Bis jetzt ist noch keine officielle Kundmachung darüber erschienen. Vor einigen Tagen wurden noch Ernennungen publicirt, wie z. B. die des Directors der diplomatischen Kanzlei v. Tengoborski zum Oberhofmeister des Großfürsten Constantin, in welchen von Sr. K. H. noch der Titel „Statthalter des Königreichs" gebraucht wurde. — Vor einigen Tagen gingen 200 Russische Soldaten der 10. Division, namentlich des Tomski'schen Regiments, lauter Polen der letzten Aushebung, aus dem Radom'schen, wohin sie kürzlich aus Rußland kamen, wieder hier durch und dann weiter mit der Petersburger Eisenbahn nach Rußland zurück. Das Regiment hat sich neulich an der Oesterreichischen Gränze schon sehr gut geschlagen.

Der „Dzien. powsz." vom 9. d. bringt eine Art „Eingesendet" anonym von einem russischen Veteranen in Warschau, wornach die Unrichtigkeiten der „Kölnischen Zeitung" über die Niederlage Waligórski's berichtigt werden. Die Niederlage Waligórski's, heißt es, war vollständig und doch sagt die „Köln. Ztg.", daß Waligórski sich nur auf eine Meile nach Galizien zurückzog, weil er durch Spione erfahren, daß er eine russische Uebermacht gegen sich habe. Das Blatt setzt naiv hinzu, daß Waligórski Sieger geblieben wäre, wenn er vermocht hätte, durch einige Zeit im Königreich selbst sich zu halten, was gleichbedeutend damit ist, daß Waligórski gesiegt hätte, wenn er nicht besiegt worden wäre. Die „Köln. Ztg." begeht noch einen größeren Fehler, da sie die Verluste der Insurgenten auf 82 Todte und Verwundete und 102 Gefangene, und die des Generals Klimuntow (!) auf 210 beziffert. (Klimuntowo ist bekanntlich ein Städtchen.) Daß die „Köln. Ztg." solche Irrthümer bringt, sagt der Einsender im „Dz. p." weiter, wundert mich nicht, da doch selbst der ehrwürdige „Moniteur" Nachrichten schöpft aus so wenig gewissenhaften Quellen wie „Czas" und tutti quanti, deren Lügen nicht einmal in Warschau mehr Glauben finden.

Um die Wahrheitsliebe der Warschauer Correspondenzen, die in den meisten französischen Zeitschriften enthalten sind, ins rechte Licht zu stellen, citirt der „Dziennik powsz." eine Stelle aus einer angeblich Warschauer Correspondenz vom 1. d., die in der „Patrie" vom 7. d. enthalten ist: „Das Verbot der Trauerkleider gibt Anlaß zu den schändlichsten Mißbräuchen und Gewaltthätigkeiten. Jedermann ist der Willkür der Soldaten ausgesetzt; besonders die Frauen hängen von der Gnade der Kosaken wegen eines als Trauerzeichen angesehenen Ringes, Schmuckes, Bandes ab. Der „Dzien. pow." macht aufmerksam, daß der Befehl, die Trauer abzulegen, erst am 10 d. in Kraft treten sollte.

Aus Constantinopel ist die Nachricht eingetroffen, daß Sadyk Pascha [der bekannte Polnische Romanschriftsteller Czajkowski), welcher lange Jahre unter den Tscherkessen gelebt, sich nach dem Kaukassischen Bergen begeben habe, um die zahlreichen Polen zu sammeln die dort unter den Russischen Truppen dienen. Vielleicht hängt die Reise Czajkowski's nach dem Kaukasus mit dem jüngsten Befehl der Polnischen National-Regierung zusammen worin die Polnischen Soldaten in Circassien zur Desertion und zur Sammlung „um einen Polnischen General" aufgefordert wurden. (Wenn nur diese Polen sich „sammeln" lassen; revolutionäre Werber sollen an ihnen schon üble Erfahrungen gemacht haben. In Petersburg wurde ein solcher Verführer von ihnen selbst verhaftet. Man fand bei ihm u. A. auch einen Brief, in welchem er folgenden Bericht erstattet: „Geld, Versprechungen und Mühe sind bei den Soldaten ohne jede Wirkung, keine Aussicht auf Erfolg einer Umstimmung derselben, und die Polen sind noch ärger wie die Russen selbst. Denn mit der Russischen Kurtka — Soldatenrock — scheinen diese abtrünnigen Söhne den lebendigen Teufel angezogen und jeden Funken Gefühl für ihre edle Mutter — Polen — verloren zu haben.")

Der amerikanische Gesandte in St. Petersburg, Herr Clay berichtet, es sei ihm gelungen, die Concession für eine Telegraphenlinie von der Amurmündung nach Amerika zu erhalten.

Griechenland.

Ueber die Ankunft des neuen Königs in Griechenland schreibt man der „Triest. Ztg.": König Georg I. kam am 29. October um 1 Uhr Nachts auf der griechischen Dampffregatte „Hellas" in Begleitung dreier Kriegsschiffe der drei Schutzmächte vor dem Hafen des Piräus an. Ein Comité der Nationalversammlung fubr dem König bis zur Insel Aegina entgegen und geleitete ihn in den Hafen. Die fremden Kriegsschiffe im Piräus begrüßten die königliche Ankunft mit den üblichen Hurrahs und je einundzwanzig Kanonenschüssen. Am 30. um 9½ Uhr Vormittags erfolgte die Ausschiffung; an der Treppe des Hafens ward Se. Majestät durch den Präsidenten der Nationalversammlung empfangen; hierauf geleitete man denselben zu einem am Ufer errichteten Triumphbogen, wo der Maire von Piräus eine kurze Ansprache hielt. Der König bestieg den bereitgehaltenen sechsspännigen Wagen; neben ihm saß der Präsident der Nationalversammlung, gegenüber der Ministerpräsident und ein Adjutant; am Eingange zur Stadt Athen hatten sich bei einer Ehrenpforte die Volksvertreter und die Civil- und Militärbeamten der Hauptstadt versammelt; der König fuhr nach der Metropole, wo ihn die Heilige Synode und der höhere Klerus empfing. Nach einem feierlichen Tedeum begab sich der König nach dem Schlosse und zeigte sich dem versammelten Volk auf dem Balcon. Abends war großartige Illumination. — Am nächsten Tage leistete der König den Eid in der Nationalversammlung und übernahm die Regierung. — Der Enthusiasmus, mit welchem das Volk den jungen König empfing, wird als ein außerordentlicher geschildert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 12. November.

* Die Solo-Tänzerin Frl. Schönfeld vom k. k. Hofoperntheater in Wien, welche, wie durch öffentliche Blätter bekannt, auf den bedeutendsten Bühnen des In- und Auslandes mit ungeheuerem Beifall debutirte, ist in Krakau bereits angekommen und wird hier Mittwoch den 18. zum ersten Mal auftreten. Dazu wird gegeben: „Damen und Husaren" nach dem Polnischen von Gf. Alexander Fredro (Damy i Huzary).

* Nach amtlichen Nachrichten über den Stand der Rinderpest ist das Krakauer Verwaltungsgebiet bereits als seuchenfrei erklärt und der Verkehr mit Vieh und davon herstammenden Handelsartikeln im Innern des Landes freigegeben.

* Aus Borszczow, 2. November, wird der „Glocke" geschrieben: In der Wohnung des Werkmeisters der herrschaftlichen Brennerei zu Wolkowce, Herrn Kozakiewicz, waren mehrere junge Männer versammelt, die mit dem Werkmeister ausfahren wollten. Einer derselben, ein tüchtiger Schütze, sah zufällig in einer Ecke ein Jagdgewehr, welches nur mit Hasenschrot geladen war. Der neugierige Schütze nahm das Gewehr in die Hand und versuchte den Hahn aufzuziehen; wahrscheinlich glitt ihm dieser aus und die ganze Ladung des Gewehrs fuhr dem Werkmeister in den Kopf, so daß der Unglückliche alsbald todt zu Boden stürzte. Das Entsetzen des unfreiwilligen Mörders und der anderen jungen Leute läßt sich denken. Der Getödtete war ein Mann in den besten Jahren und wollte sich in einigen Wochen verehelichen. — Nebst diesem traurigen Vorfalle habe ich Ihnen noch ein lustiges Stücklein zu berichten, das hier allgemein erzählt wird. Der Richter eines kleinen Nachbardorfes hatte einen Juden, welcher schon mehrmals wegen verschiedener Diebstähle abgestraft worden war, in den Gemeindekotter gesteckt. Zu einer glücklichen Stunde überraschte unser Dorfrichter seinen Arrestanten, als derselbe gerade in der vollsten Arbeit war, die Thüre seines Arrestes zu erbrechen. Der Richter fuhr den Arrestanten an, was er da vorhabe, worauf ihm dieser ganz gemüthlich erwiderte, er wolle ausbrechen; „denn sehen Sie," meinte er, „so oft ich einbrach, wurde ich eingesperrt, und da wollte ich jetzt sehen, was mir geschehe, wenn ich ausbräche." Es heißt, daß die Neugierde des Arrestanten bald vollkommen befriedigt war.

* Bei der am 9. d. beim Lemberger k. k. Landesgericht gepflogenen Schlußverhandlung wurden abgeurtheilt: Stephan Szumiło, 40 J. alt, Grundbesitzer, bereits wegen Diebstahl bestraft, und Piotr Kaszuba, 27 J. alt, Knecht, beide wegen Diebstahls zum schweren Kerker von 2, bezüglich von 1 Monat. Dann Benedikt Olera, 30 J. alt, Grundbesitzer, bereits wegen körperlicher Beschädigung einmal gestraft, wegen schwerer Verletzung, die eine Trübung des Sehvermögens zur Folge hatte, zum Kerker von 1 Monat. Endlich Johann Urbański, Fleischer aus Krakau, 37 J. alt, katholisch, Wittwer, wegen wiederholter Theilnahme an der Insurrection, zum Kerker von 14 Tagen.

* Die „Lemb. Ztg." schreibt: Der k. k. Finanzwach-Respicient Hr. Albin Hübel erhielt von seiner vorgesetzten Behörde die Weisung, daß er seinen Posten in Putilla mit dem in Radautz zu vertauschen und sogleich dahin abzugehen habe. An Pünctlichkeit gewöhnt, machte sich derselbe am 19. October noch um 6 Uhr Abends auf, um seiner Ordre nachzukommen. Allein kaum tausend Schritte von Putilla entfernt, wurden die Pferde scheu, und Hübel, welcher vom Wagen springen wollte, wurde mit einer derartigen Wucht an die Straßen-Barriere geschleudert, daß er augenblicklich bewußtlos blieb und binnen 24 Stunden seinen Geist aushauchte. Der Verblichene, welcher nach seinem fürchterlichen Sturz in das Haus des gr. un. Ortspfarrers Hrn. P. gebracht worden, wurde trotzdem, daß er röm. kath. war, in solenner Weise aus dem Haus des erwähnten Pfarrers zur Erde bestattet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 11. November. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 56 — 67. Gelber 55 — 63. Roggen 40 — 46. Gerste 32 — 39. Hafer 25 — 29. Erbsen 48 — 55. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 182 bis 204. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 152—176. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13 Thlr. Weißer von 9—19 Thlr.

Berlin, 10. Nov. Freiw. Anl. 100. — 5perc. Met. 64¼.— 1860er-Lose 81⅞. — National-Anl. 70. — Staatsbahn 104¾. — Credit-Actien 78. — Credit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 65. — Wien 85⅜.

Frankfurt, 10. November. 5percent. Met. 61¼. — Wien 100½. — Bankactien fehlt. — 1854er-Lose fehlt. — Nat.-Anl. 67¼. — Staatsbahn 186. — Credit-Actien 181. — 1860er-Lose 81⅝. — Anlehen v. J. 1859 77¼.

Paris, 10. November. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.05.— 4½perc. 94.90. — Staatsbahn 407. — Credit-Mobilier 1080. — Lomb. 533. — Oest. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 72.50. — Consols mit 91¼ gemeldet.

Lemberg, 10. Novemb. Holländer Dukaten 5.46½ Geld, 5.53½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.51 Geld, 5.56 W. — Russischer halber Imperial 9.37 G., 9.50 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.79 G., 1.81½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.72 G., 1.74 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 73.48 G., 74.13 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 77.14 G. 77.79 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.62 G. 73.22 W. National-Anlehen ohne Coup. 80.37 G. 80.90 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 196.67 G. 198.33 W.

Krakauer Cours am 11. November. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 374 verl., 368 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 86½ verl., 85½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115½ verl., 114½ bez. — Russische Imperials fl. 9.61 verl., fl. 9.44 bez. — Napoleond'ors 9.35 verl., 9.20 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.62 verl., 5.54 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.62 verl., 5.54 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 91 verl., 90 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. W. 75¼ verl., 74¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 79⅓ verl., 78⅓ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72½ verl., 71½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80½ v., 79½ bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr Währ. 198 verl., 196 bezahlt

Neueste Nachrichten.

In ihrem weitern Resumé der französischen Thronrede bemerkt „Gaz. nar.", daß in allen nicht französischen Blättern 3 Worte in der Thronrede ausgelassen wurden und erst in einigen Tagen bemerkt wurden, wodurch diese Rede eine völlig neue Gestalt gewinnt. Diese 3 Worte sind in dem Passus enthalten: „Zwei Wege stehen offen. Der eine führt zum Fortschritt durch Versöhnung und Frieden, die zweite leider, früher oder später, zum Krieg durch Hartnäckigkeit bei Stützung einer unhaltbaren zusammenbrechenden Vergangenheit." Durch den Zusatz: früher oder später, sagt „Gaz. nar." hat dieser die Thronrede schließende Passus eine mehr friedliche Bedeutung; wenigstens enthält er keine Drohung von Seite Frankreichs oder Ansage eines nahen Krieges. Der Kaiser kündige nicht an, daß er zum Krieg schreiten werde, wenn die Tractatangelegenheit auf dem Congreß nicht gelöst werden sollte. Im Allgemeinen, schreibt die „Gaz. nar." weiter, kann man sagen, daß der Congreßgedanke im Angesicht der Insurrection in Polen und dessen, was man nach den diplomatischen Verhandlungen mit Rußland erwartete — nicht ein Fortschritt in der polnischen Frage, sondern ein augenblicklicher Rückzug sei. Der Kaiser L. Napoleon stellt in seiner Rede die Alternative, daß man entweder Krieg zu führen oder zu schweigen verpflichtet war. Uns scheint aber sagt „G. nar.", daß das zweite für L. Napoleon unmöglich war. In der polnischen Angelegenheit zu schweigen, hieße für ihn — abdiciren (!). Die „Gaz. nar." schließt damit, daß Alles von der Dauer der Insurrection abhängen wird.

Der „Dzien. powsz." vom 10. d. berichtet, daß in Folge des Attentates auf den General Trepow Ammer und sein von ihm bezeichneter Mitschuldiger Joseph Dąbrowski vom Kriegsgericht zum Verlust aller Standesrechte und zum Tode durch den Strang verurtheilt wurden, welches Urtheil am 12. d. auf dem Theaterplatz in Warschau vollzogen wird. Diese beiden sagten während der Verhandlung aus, daß sie zur Organisation der sog. Hängegensd'armen gehörten, daß sie bei ihrer Aufnahme in der Anzahl von fünf Personen durch einen ihnen unbekannten Priester in die Wagenremise einer gewissen Narwoń zum Eid geführt wurden, wodurch sie sich verbindlich machten, alle ihnen bezeichnete Personen aus der Welt zu schaffen. Sie erhielten als Lohn 30—50 Kopeken täglich, doch vor dem Attentat auf den General Trepow bekam jeder von ihnen einen Silber-Rubel. Die Details dieses Attentats nach ihrer eigenen Erzählung lauten: Am Tage vor Erfüllung des Verbrechens erhielten Ammer, Dąbrowski, und ihre Genossen, der Tischlergesell Diakewicz, Kurowicki, Sohn eines Arbeiters bei der Dampfmühle und der Schneidergeselle Kogutowski vom Commandanten der revolutionären Polizei den Befehl, sich Tags darauf in der Grohnert'schen Conditorei einzufinden. Hier fanden sie ihren Commandanten und seinen Gehülfen, worauf jeder ein Stilet, nur Ammer ein zweischneidiges Beil erhielt mit dem Befehl auf ein gegebenes Zeichen den vorübergehenden General zu tödten. Das Weitere ist bekannt; hinzuzusetzen ist noch, daß auf Diakiewicz, Kurowicki und andere Mitverbrecher von der Polizei gefahndet werde und daß das Haus, wo sich die Grohnert'sche Conditorei befindet, von der Militär-Administration in Beschlag genommen wurde.

Das „Dresdner Journal" vom 10. d. enthält ein Telegramm aus Warschau, welchem zufolge die Insurgentenabtheilung Czachowski's am 6. d. vollständig zersprengt, Czachowski selbst gefangen und an seinen Wunden in Radom gestorben sei.

Wien, 11. November. [Sitzung des Abgeordnetenhauses.] Fortsetzung der Generaldebatte über das Gesetz, betreffend die Unternehmung der Lemberg-Czernowitzer Bahn. Für den Ausschußantrag sprechen: Ritter v. Grocholski, v. Mende, Schlegel, v. Putzer, Litwinowicz, Brosche, Schindler. Gegen denselben: Stummer, Groß, Stamm, Freiherr v. Riese-Stallburg. Nächste Sitzung morgen.

In der Sitzung des Herrenhauses wurde das Gesetz zur Regelung der Heimatsverhältnisse nach dem modificirten Entwurf des Abgeordnetenhauses in zweiter und dritter Lesung angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht heute die Antwort der k. k. Regierung auf die am 22. September von dem Berliner Cabinete über die Frage der Bundesreform abgegebene Erklärung, sammt dem angefügten Memoire. Die kaiserliche Depesche an den Grafen Károly in Berlin ist vom 30. October l. J. datirt.

Gegenüber der nach dem Abendblatte der „Presse" vom 9. November gebrachten Mittheilung: „es sei in den nächsten Tagen die Publication eines Allerhöchsten Erlasses zu gewärtigen, durch welchen die Reorganisation der k. k. Linieninfanterie in 100 statt 80 Regimenter angeordnet wird," bringt die „W. Abdp." aus verläßlicher Quelle die Mittheilung, daß betreffs jener Organisation weder ein Antrag Allerhöchsten Ortes gestellt, noch weniger aber eine diesfällige Allerhöchste Entschließung erlassen worden sei. Ein gleiches gilt auch von der mit demselben Artikel gebrachten Nachricht einer Modification des Heeresergänzungsgesetzes.

Am 10. d. hat in Brüssel die Eröffnung der Kammern stattgefunden. In der Thronrede des Königs heißt es: Er erhalte fortwährend Beweise des Vertrauens und der Sympathie der fremden Regierungen. Die Schelde sei unwiderruflich geöffnet. Angekündigt wird ein Gesetzentwurf über die allgemeine Anwendung des aus den jüngsten Conventionen sich ergebenden Tarifes und über fernere Zollreformen. Die Finanzlage sei befriedigend.

Darmstadt, 10. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde jede fernere Verwilligung für landesherrliche Grundrentenablösung wegen des aufgehobenen Steuerprivilegiums unter Widerspruch der Regierung nach eingehender heftiger Discussion mit überwiegender Majorität abgelehnt.

Paris, 11. November. Der „Moniteur" veröffentlicht das Schreiben des Kaisers Napoleon an die Souveraine Europa's, welches die Einladung enthält zum Congresse nach Paris zu kommen und mit dem bereits durch die Frankfurter „Europe" veröffentlichten Documente übereinstimmt.

Turin, 8. November. Der König ist heute Nachmittag nach Foggia abgereist, um der Einweihung der Eisenbahn beizuwohnen.

New-York, 31. October. Gilmore bombardirt Charleston. Den Unionisten ist es gelungen, die Verbindung mit Chattanooga herzustellen. Wie es heißt, marschiren 45,000 Conföderirte von Abingdon gegen Burnside in Bristol.

Mexico, 1. Oct. (Via San Francisco.) Eine große Verschwörung gegen die Franzosen ist entdeckt und viele Personen sind eingekerkert und verbannt worden. Juarez soll mit 27,000 Mann zwischen Queretara und San Luis stehen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 11. November.

Angekommen sind, die Herren Gutsbesitzer: Wilhelm Homolacz, aus Galizien; Wenzel Popiel, aus Czaple; Felix Graf Romer, aus Galizien; Nicolaus Szczygielski, aus Polen; Władysław Tworzyński, aus Polen.

Abgereist sind, die Herren Gutsbesitzer: Alexander Dobrzyński, aus Galizien; Victor Haßmann, nach Polen.

Amtsblatt.

Nr. 25103. **Kundmachung.** (971. 3)

Laut Eröffnung des k. k. österr. General-Consulats zu Warschau ist die Rinderpest in allen fünf Gouvernements des Königreichs Polen stark verbreitet ausgebrochen.

Die k. k. Statthalterei-Commission findet sich dadurch veranlaßt, nicht nur den Eintrieb von Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen, sondern auch die Einfuhr der von diesen Thieren stammenden Handelsproducten für die Seuchendauer zu verbieten.

Diese Maßregel wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Gesuche um ausnahmsweise Bewilligung zum Eintrieb der obbezeichneten Thiergattungen und zur Einfuhr der genannten Handelsartikel unberücksichtigt bleiben werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 29. October 1863.

Nr. 26153. **Kundmachung.** (972. 3)

In der ersten Hälfte des Monats October ist laut ämtlichen Ausweisen die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 11 Ortschaften und zwar in Konty, Porady ad Czamysz und Peratyn des Złoczower, Krystynopol, Nowydwór, Klusów, Perespo, Torki, Bendiucha, Parchacz des Żołkiewer und Podzameczek des Stanisławower Kreises neu ausgebrochen.

Es werden demnach nach Hinzuzählung der mit Ende September verbliebenen 7 Seuchenorte 18 von der Rinderpest befallenrn Ortschaften ausgewiesen, von denen 9 dem Złoczower, 8 dem Żółkiewer und 1 dem Stanisławower Kreise angehören.

Im Ganzen sind bei einem Viehstande von 6575 in 186 Höfen 511 Rinder erkrankt. Hievon sind 84 genesen, 298 gefallen, 34 kranke und 52 seuchenverdächtige der Keule unterzogen worden, während noch 95 Stücke im Krankenstande verbleiben.

Diese von der k. k. Statthalterei in Lemberg unterm 19. d. M. Z. 51651 gemachte Mittheilung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 28. October 1863.

N. 26742. **Kundmachung** (980. 2-3)

Die im Krościenkoer Bezirke des Sandecer Kreises zu Jaworki, Szczawnica, Hałuszowa und Czarna woda im September d. J. ausgebrochene Rinderpest ist laut ämtlichen Nachweisungen erloschen. Während der Seuchendauer vom 14. September bis 24. October d. J. sind in den vorbenannten Ortschaften in 5 Wirthschaftshöfen von einem Viehstande von 1405 Stück 5 Rinder ergriffen worden, von denen zwei umstanden und 3 seuchende erschlagen wurden; die in der Beobachtung gestandenen 21 seuchenverdächtigen Rinder haben die 21tägige Contumaz-Periode glücklich überstanden.

Nachdem das vorgeschriebene Desinfections-Verfahren durchgeführt worden ist, wird das Krakauer Verwaltungsgebiet als seuchenfrei erklärt und der Verkehr mit Vieh und davon herstammenden Handelsartikeln im Innern des Landes freigegeben, dagegen werden die gegen das Königreich Polen und Ungarn eingeleiteten und bekannt gemachten Vorsichtsmaßregeln aufrecht erhalten.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 7. November 1863.

Nr. 26388. **Kundmachung.** (981. 1-3)

Das bedauerliche Umsichgreifen und der Wiederausbruch der Rinderpest in mehreren Ortschaften Mährens veranlaßt die k. k. Statthalterei, die mit dem Erlasse vom 30. Mai l. J., Z. 12792 zeitweilig gestatteten Erleichterungen im einheimischen Viehverkehre außer Wirksamkeit und die diesfälligen Bestimmungen des Statthaltereierlasses vom 17. October 1862, Z. 28697 wieder in Kraft zu setzen. — Es darf demnach von nun an und bis auf Weiteres in ganz Mähren — selbst aus gesunden Ortschaften und von erlaubten Viehmärkten kein Abtrieb von Rindvieh oder Schafen und überhaupt kein Verkehr mit diesen Thiergattungen mit anderen Gemeinden ohne einen Gesundheitspaß stattfinden; und auch diese erlaubten Abtriebe sind unverzüglich sowohl der Bezirksbehörde des Ortes, wohin selbe bestimmt sind, als auch derjenigen, deren Gebiet sie zu passiren haben, behufs der Wahrnehmung allfälliger Abverkäufe und Abgänge und der weitern Amtshandlung gegen Schuldige bekannt zu geben.

Alle übrigen, hiemit nicht modificirten Bestimmungen in Betreff der Maßregeln gegen die Rinderpest bleiben bis auf Weiteres in Kraft und ebenso werden hiedurch weder die allgemeinen Sanitäts- und veterinärpolizeiliche Vorschriften, noch die von den betreffenden Unterbehörden von Fall zu Fall aus Anlaß von Viehseuchen getroffenen Anordnungen berührt.

Zugleich findet man in Erinnerung zu bringen, daß dem Anzeiger jeder Contravention gegen die bestehenden Seuchenvorschriften und insbesondere von Einschmugglungen über die Gränze eine vom Schuldigen zu leistende Belohnung von 5 Gulden per Stück zugewendet werden wird.

Diese Mittheilung der mähr. k. k. Statthalterei wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 2. November 1863.

Nr. 26801. **Kundmachung.** (975. 3)

Die k. k. Statthalterei-Commission findet sich aus Anlaß einer Mittheilung der königl. ungarischen Statthalterei, daß eine der Rinderpest ähnliche Krankheit Schafe und Ziegen in Ungarn, selbst in der Nähe der Landesgränze befalle, bestimmt, die Einfuhr von Schafwolle und Ziegenhaare aus Ungarn in das Krakauer Verwaltungsgebiet für die Seuchendauer einzustellen.

Diese Verfügung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, 5. November 1863.

Relicitations-Ankündigung.

Nr. 19051. (973. 3)

Am 17. November 1863 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau während den gewöhnlichen Amtsstunden auf Gefahr und Kosten des vertragsbrüchigen Pächters die Relicitation zur Verpachtung der Propination des Staatsgutes Jaworzno auf die Dauer von drei Jahren und zwei Monaten, d. i. vom 1sten November 1863 bis Ende December 1866 abgehalten werden.

Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtzinses, von welchem 10% als Vadium zu erlegen sind, beträgt 11001 fl. öst. W., es werden jedoch auch Anbote unter demselben angenommen werden.

Der vom 1. November 1863 bis zum Pachtantritte erzielte Reinertrag wird dem Pächter in den Pachtschilling eingerechnet werden.

Die Pachtcaution ist mit dem vierten Theile des einjährigen Pachtschillings binnen 6 Tagen nach der dem Pächter schriftlich bekannt gemachten Pachtbestätigung zu leisten, die Pachtzinsraten sind monatlich im Voraus einzuzahlen.

Bis zum Beginn der mündlichen Verhandlung werden auch schriftliche, vorschriftsmäßig ausgefertigte mit dem 10% Vadium belegte Offerte angenommen werden.

Die übrigen Relicitationsbedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 5. November 1863.

Z. 14303. **Edict.** (968. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird den Erben des Regulicer Pfarrers Johann Drobich, namentlich Valentin Georg Johann Drobich der Maria Lubecka, Sophia Nygowa, Marya Indykowa, Anna Drobicka und Marya Narassowa mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe die k. k. Finanzprokuratur im Namen der zum Nachlasse des gedachten Johann Drobich concurirenden, Ortsarmen und der Kirche unterm 7. August 1863 Z. 14303 ein Gesuch um Festsetzung einer Tagfahrt zur Vorname der Erbtheile der Masse nach dem Geistlichen Johann Drobich angesucht — worüber mit Beschluß vom 26. October 1863 die Tagfahrt auf den 11. December 1863 um 4 Uhr Nachmittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten gedachten Erben unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Adv. Hrn. Dr. Machalski mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Szlachtowski als Curator ad actum bestellt, mit welchem die angesuchte Erbtheilung vorgenommen werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Erben erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rehtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Wahrung ihrer Interessen dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 26. October 1863.

L. 19088. **Edykt.** (969. 2-3)

Ces. król. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Kaźmiérza hr. Potulickiego, że przeciw niemu Peretz Cypres na zasadzie żyrowanego na siebie wekslu na rzecz Getzel Braff na sumę 1500 złr. w. a. na dniu 23 Października wystawionego wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu pod dniem dzisiejszym nakaz zapłaty w trzech dniach resztującéj sumy wekslowéj 1400 złr. w. a. z procentem po 6% od dnia 24 Grudnia 1860 i kosztami w ilości 4 złr. 82 kr. w. a. wydanym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego za granicą bawiącego Sądowi wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd kraj. w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adw. p. Dra. Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 26 Października 1863.

N. 3497. **Concurs-Ausschreibung.** (970. 3)

Beim Bezirksamte in Trembowla und Szczerzec nach Umständen auch bei einem andern Brzirksamte ist die Stelle eines Bezirksaktuars mit dem Jahresgehalte von 420 fl. zu besetzen.

Bewerber haben ihre mit den erforderlichen Behelfen belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 20. l. M. bei den betreffenden Kreisbehörden einzubringen, und es werden bei der Besetzung disponible Beamten vorzüglich berücksichtigt werden.

Von der k. k. Landescommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Lemberg, 1. November 1863.

N. 15220. **Concurs-Ausschreibung.** (962. 3)

Zur Besetzung eines chirurgischen Stipendiums jährlicher 157 fl. 50 kr. vom 1. October 1863 an, und zwar vorläufig blos auf zwei Jahre wird hiemit bis 30. November der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um dieses, nur Eingebornen Croatiens oder Slavoniens bestimmten Stipendium haben ihre an die hohe königl. dalm. croat. slav. Hofkanzlei zu stilisirenden Gesuche mit folgenden Documenten zu versehen: mit dem Taufschein, mit den Zeugnissen über die bisher zurückgelegten Studien, u. z. jene, die den Doctorgrad der Chirurgie zu erlangen beabsichtigen, mit dem Zeugnisse über die, mit gutem Erfolge zurückgelegte Maturitätsprüfung, dann mit dem Zeugniß über ihre Mittellosigkeit, mit den Zeugnissen über die Kenntniß der kroatischen und derjenigen Sprache, in welcher an den österreichischen chirurgischen Lehranstalten die betreffenden Studien vorgetragen werden, sowie mit einer eigenhändig geschriebenen und unterschriebenen Erklärung, daß sie bereit sind, nach absolvirten Studien ihre Kunst durch 10 Jahre in Croatien und Slavonien auszuüben.

Diese instruirten Gesuche sind bis längstens 20. November im Wege der vorgesetzten Behörde an den gefertigten kön. Statthaltereirath zu leiten.

Vom kön. Statthaltereirathe für die Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien.

Agram, 20. Octobor 1863.

Rozpisanie konkursu

Celem obsadzenia jednego stypendyum chirurgicznego w rocznéj kwocie 157 złr. 50 cent. począwszy od dnia 1 Października 1863, a to tymczasowo tylko na dwa lata, rozpisuje się niniejszém konkurs do 30 Listopada 1863.

Ubiegający się o to, tylko dla zrodzonych w Kroacyi lub Sławonii przeznaczone stypendyum, mają swe podania stylizować do wys. król. dalmac. kroack. sławońsk. kancelaryi nadwornéj i opatrzéć takowe w następujące dokumenta:

Metryką chrztu, świadectwy ukończonych szkół, ci zaś, którzy godność doktora chirurgii osiągnąć zamyślają, — świadectwem o przebytym z dobrym postępem egzaminie dojrzałości, potém świadectwem ubóstwa, świadectwy znajomości kroackiéj i téj mowy, w któréj się dotyczące studya na austryackich zakładach chirurgiczno- naukowych wykładają, jakoteż deklaracyą własnoręcznie pisaną i podpisaną, jako są gotowi po ukończeniu studyów sztukę swoją przez 10 lat wykonywać w Kroacyi i Sławonii.

Instruowane tak podania mają być wniesione najdaléj do dnia 20go Listopada w drodze przełożonéj władzy do podpisanéj król. Rady namiestniczéj.

Z król. Rady namiestniczéj dla królestw Dalmacyi Kroacyi i Sławonii.

Agram, 20 Października 1863,

L. 18652. **Edykt.** (963. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Stanisława Szalay, byłego oficera w ces. król. wojsku austryackim że przeciw niemu Erazm Osmański pod dniem 16go Października 1863 do l. 18652 o zapłacenie kwoty 585 złr. w. a. z p. n. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznacza się termin do ustnéj rozprawy na dzień 15go Grudnia 1863 o godzinie 10 rano, na któren obie strony pod surowością prawa stanąć mają.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Stanisława Szalay wiadome nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata pana Dra. Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego, przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 19go Października 1863.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	I. Gattung von kr.	I. Gattung bis fl.	I. Gattung bis kr.	II. Gattung von fl.	II. Gattung von kr.	II. Gattung bis fl.	II. Gattung bis kr.
Der Metzen Winter-Weizen	3	37½	3	62½	3	17½	3	20
„ Saat-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	20	2	30	—	—	2	12½
„ Gerste	2	15	2	25	2	—	2	12½
„ Hafer	—	—	1	75	—	—	1	70
„ Erbsen	3	15	3	25	—	—	3	—
„ Hirsegrütze	5	—	5	15	4	50	4	75
„ Fisolen	3	80	4	—	—	—	3	50
„ Buchweizen	2	—	2	15	—	—	1	85
„ Hirse	—	—	2	20	—	—	2	15
„ Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln neu	—	70	—	75	—	63½	—	65
Centn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	68	—	—	—	—
1 Pfund fettes Rindfleisch	—	19	—	22	—	17	—	18
„ mageres „	—	17	—	18	—	14	—	16
„ Lungenfleisch	—	—	—	35	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	34½	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	1	79	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	3	25	3	50	—	—	—	—
1 Pfund Schweinefleisch	—	22	—	24	—	—	—	20
„ Kalbfleisch	—	20	—	22	—	—	—	16
„ Speck	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Schmeer	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	—	—	—	—	90
Gerstengrütze ⅙ Metzen	—	40	—	45	—	30	—	35
Czenstochauer dtto.	—	—	1	10	—	—	1	—
Weizen dtto.	—	—	—	75	—	—	—	—
Perl dtto.	1	—	1	10	—	85	—	90
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	90
Geriebene dtto.	—	—	—	65	—	—	—	—
Graupe dtto.	—	—	—	70	—	—	—	65
Mehl aus fein. dtto.	—	45	—	50	—	35	—	40
Hirsengrütze dtto.	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Schock Häupterkraut	1	—	1	25	—	65	—	75
1 Klafter hartes Holz	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ weiches „	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 10. November 1863.

Deleg. Bürger Johann Gella. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 10. November.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	70.—	70.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.50	80.70
vom April — October	80.50	80.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.40	74.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	66.25	66.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	155 —	155.50
„ 1854 für 100 fl.	91.—	91.50
„ 1860 für 100 fl.	94.—	94.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	17.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	—.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.25	74.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	778.—	780.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	180.20	188.40
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	640.—	643.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1642.	1644.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.75	183.25
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	139.—	139.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	129.—	129.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	246.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	195.50	196.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	423.—	425.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	232.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	395.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	398.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.—	152.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.50
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.20
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.—	73.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	136.80	137.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	91.—	91.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	113.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	50.50	51.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	33.50	33.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.50	95.50
Salm zu 40 fl. „	35.25	35.75
Palffy zu 40 fl. „	34.—	34.50
Clary zu 40 fl. „	34.50	35.—
St. Genois zu 40 fl. „	33.50	34.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 fl. „	20.25	20.75
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	98.50	98.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	98.50	98.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	86.80	87.—
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	115.60	115.75
Paris, für 100 Francs 4%	45.90	45.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	62	5	60	5	58	5	60
„ vollw. Dukaten	5	62	5	60	5	58	5	60
Krone	—	—	—	—	15	90	15	95
20 Francstücke	9	34	9	30	9	30	9	32
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	55	9	58
Silber	—	—	—	—	115	50	116	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
10	2	331‴ 06	+ 0°7	76	Ost-Süd-Ost schwach	Heiter			
	10	28 78	— 2°2	100	Ost-Nord-Ost schwach	„		+ 2°5	+ 1°0
11	6	26 43	— 0°0	91	Ost-Süd-Ost schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.